

Kollektion mir vorlag: Ein zwar kleiner, aber sehr klarer Druck, ein praktisches Format, eine geschmackvolle Ausstattung und ein Papier, das sich viele Verleger von teuren 3 Frs. 50 Cts.-Bänden ruhig als Muster nehmen können. Dies alles für 65 Frs. oder für 65 Cts. pro Band!

Dem Fachmann, der schließlich von Bücherpreisen und -Herstellung auch etwas versteht, drängt sich hier unwillkürlich die Frage auf: Wie macht der Verleger das? Wie kann er, wenn, wie in diesem Falle, alle Werke extra für diese Ausgabe hergestellt werden, es sich also keineswegs um Ramschware handelt, bei diesem Preise noch etwas daran verdienen? Wenn es sich um die Werke moderner, viel geleiteter Schriftsteller handeln würde, so ließe sich selbst wenn die ganze Sammlung nur ungeteilt abgegeben würde, die Sache vielleicht machen, — aber wer wird sich heute eine Bibliothek von 100 Bänden anschaffen, die zwar alle Klassiker enthält, dafür aber auch eine ganze Reihe von Werken, von denen zahlreiche Subskribenten nie etwas gehört haben und die heute selbst einzeln fast nie mehr verlangt werden! Diejenigen Leute, die einen Bücherstrant ihr eigen nennen, besitzen das Hauptzugstück, die Klassiker, schon, und die übrigen werden sich, nur der Klassiker wegen, nicht noch so und so viel unnützen Ballast zulegen, den sie nie lesen würden. Dieses verlegerische Rätsel scheint um so unverständlicher, als sehr hohe Spesen auf dem Unternehmen lasten. Zunächst einmal die Zeitungsreklame, deren Kosten bei der Anzahl der benutzten Zeitungen und deren Insertionspreisen sich eher auf eine fünf- als auf eine vierstellige Zahl belaufen dürften. Ferner erhalten diejenigen Abnehmer, die keinen Kredit beanspruchen, sondern die 65, resp. seit 1. Februar 75 Frs. auf einmal im voraus zahlen, eine Prämie in Gestalt eines extra für diese Sammlung hergestellten Bücherregals in Eichenholz. Endlich, und das ist der Haupttrumpf, wird unter den 100 000 »ersten« Abnehmern ein Preisausschreiben mit Preisen von 100 000 Frs. in bar veranstaltet. Der Verleger rechnet also mit einer Sicherheit von wenigstens 100 000 Abnehmern. Allerdings, wenn er seinen Kalkulationen diese Absatzziffer zugrunde gelegt hat, dann kommen wir der Lösung dieses geschäftlichen Rätsels wesentlich näher, denn bei einem Bruttoumsatz von 6½ Millionen kann schließlich auch bei diesem Preise ein angemessener Verdienst für den Verleger übrig bleiben; es handelt sich also für diesen, damit seine Rechnung stimmt, jetzt »nur« noch darum, die 100 000 Subskribenten zu finden . . .

Ich wünsche dem Verleger, der übrigens nirgends mit seinem Namen hervortritt, von Herzen den Erfolg, den er erwartet, denn seine Kollektion verdient ihn, — aber trotzdem bis jetzt nichts Ungünstiges über dieses Unternehmen bekannt geworden ist, will mich ein leiser Zweifel am Erfolg doch nicht ganz verlassen.

\* \* \*

In Paris rüstet man sich zu einer Victor Hugo-Feier, die in der Woche vom 26. September bis 3. Oktober stattfinden soll, und zwar zur Erinnerung an die gerade vor 50 Jahren erschienene »Légende des Siècles«. Das Programm scheint in seinen Umrissen fertig vorzuliegen: außer mehreren Festvorstellungen im Théâtre Français von Werken Victor Hugos soll am 30. September im Garten des Palais Royal ein von Auguste Rodin geschaffenes Denkmal des Dichters enthüllt werden. Es handelt sich hier jedenfalls nur um eine Büste oder Plaque, denn bekanntlich ist schon im Jahre 1902, bei Gelegenheit der hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages, Victor Hugo ein Denkmal errichtet worden, und zwar eins der schönsten, die Paris überhaupt hat.

Die Hauptanziehungskraft der Festlichkeiten dürfte der Dienstag (28. September) ausüben, für den eine Darstellung verschiedener Szenen aus Victor Hugos berühmtem Roman »Notre-Dame de Paris«, halb als Theater, halb als historischer Umzug oder Kirmes geplant ist, und zwar auf dem Plage vor der Kirche Notre Dame, also gerade in der Umgebung, in der sich die Handlung des Romans zum größten Teil abgespielt hat. Diese Veranstaltung dürfte sehr dazu angetan sein, um den Absatz Victor Hugoscher Werke, der in letzter Zeit etwas nachgelassen hat, wieder zu beleben.

Ernst Waldmann.

## Aus dem Deutschen Buchgewerbehaus in Leipzig.

### Ausstellung der Kunstverlags-Anstalt Meißner & Buch in Leipzig.

In den Räumen der permanenten Ausstellung des Deutschen Buchgewerbehauses in Leipzig hat die rühmlichst bekannte Kunstverlags-Anstalt Meißner & Buch in Leipzig eine Reihe von Kunstblättern ausgestellt, die aus Reproduktionen nach Aquarellen und Ölgemälden bestehen und unter Anwendung eines besonderen Faksimile-Verfahrens hergestellt sind.

Schon öfter haben wir an dieser Stelle Gelegenheit gehabt, darauf hinweisen zu können, in welcher aufsteigenden Linie sich die Entwicklung der photomechanischen Verfahren bewegt, wie die Firmen dieses modernsten Teiles graphischer Betätigung wetteifern, ihre technischen Hilfsmittel immer mehr zu vervollkommen und ihre Leistungen auf eine immer höhere Stufe der Vollendung zu führen. Dieses Bestreben, das nachzubildende Original so treu wie möglich wiederzugeben, lassen auch die von Meißner & Buch ausgeführten Blätter erkennen. Bewundernswert ist an diesen in der Technik des farbigen Lichtdrucks hergestellten Bildern nicht allein die täuschende Wiedergabe der verschiedenartigen Malweisen, wie sie sich in den Unterschieden zwischen Aquarell- und Ölgemälde kenntlich machen, sondern daß in ihnen auch der vollwertige Stimmungsgehalt der Originale zu vollem Ausdruck kommt und alle Feinheiten wiedergegeben sind. Von den nach Schöpfungen neuerer Meister wiedergegebenen Blättern seien aus der reichen Zahl schöner Bilder hervorgehoben der mit eigenartigen Farbenreizen ausgestattete »Eisbruch« von F. Thaulow, die ernstesten, von schwermütiger Naturpoesie erfüllten Landschaften »Märkischer See« und »Grunewaldsee« von Walter Leistikow, die taufrischen und malerisch so ungemein wirksamen Naturschilderungen von Müller-Kurzwelly, darunter das stimmungsvolle Dünenbild »Meeresglanz«, »Am Wasser« (Motiv auf Rügen), »Am Dorfteich« und »Stiller Abend«, sowie die durch vornehme dekorative Wirkung ausgezeichneten farbenprächtigen Landschaften von Hermann Rüdighli »Tempel am Meer«, »Der Flurweg«, »Birken am Bache«, »Vor dem Gewitter«, »Moorlandschaft« und »Wiesenschächlein«. Ferner sei hingewiesen auf die malerischen und koloristisch feinen Seestüde von Th. Weber: »Au Portal près Boulogne«, »Au Crotois Embouchure de la Somme«, »Sangate bei Calais« und »Ville Franche bei Rizza«, auf das interessante holländische Motiv von Herman Grebe, den »Strand auf Rügen« von Max Friß, auf die prächtigen nordischen Gebirgslandschaften, den »Sognefjord bei Dydal in Norwegen« und das »Motiv aus dem Nordfjord« von A. Rasmussen, auf die anziehenden Bilder von Hans am Ende, Müller vom Siel, George Hitchcock, Max Hüntten, Guido von Maffei und Alexander Koefer. Unter den Architekturbildern steht die Wiedergabe vom »Hauptaltar der Peterskirche in Salzburg« von Adolf von Menzel, einem Werke von unvergleichlicher Schönheit, obenan. Dem schließen sich an der »Severusbogen in Rom« und »Tivoli« von Carl Reichardt, das Innere vom »Dom zu Würzburg« von R. Huthsteiner, »Treppe des Bargello zu Florenz« von Ernesto Bensa, »Haus des Sallustius in Pompeji« und »Vestibül des Hauses der Bettino« von Luigi Vazzani, »Santa Maria Novella in Florenz« von Antonio Aspettati und der Kreuzgang im »Dominikanerkloster Santa Maria Novella in Florenz« von Nicolo Barduzzi.

Ernst Kiesling.